

## Müller in der Schneidemühle (Witzschwitzmühle) unter Bürgel in zeitlicher Reihenfolge

### Apel, Heinrich

**Tätigkeit:**

Seit 1518 erster **Besitzer** und **EM** der vom Kloster erbauten Schneidemühle. Wie lange ??

**Quelle:** ThHStAW Reg. Dd 358 Blatt 24r ff

**Geschichtliches:**

Der Inhalt des Vertrages ist in „Zum Burgelin“ Heft 7 abgedruckt.  
-----

### Holtsch, Hans

**Tätigkeit:** Zweiter **Besitzer** und **EM** der Mühle bis 1537.

**Quelle:** ThHStAW Reg. Dd 358

**Geschichtliches:**

Holtsch verkauft die Mühle 1537/38 für 125 Gulden an die Familie v.d.Ölßnitz.  
-----

### Ölßnitz v.d., Conrad Heinrich

† um 1559

**Tätigkeit:** 1537 bis 1559 dritter **Besitzer** der Schneidemühle

**Quellen:** ThHStAW Reg. Dd 358 = Urk. S. 58-60, Reg. Bb 14, B 5908a

**Geschichtliches:**

Conrad v.d. Ölßnitz war ab 1522 Besitzer der Güter in Serba und Droschka.

Nach seinem Tod erbt sein Sohn, der die Mühle verkaufte.

Weitere Einzelheiten zur Inbesitznahme der Mühle durch v.d. Ölßnitz siehe unter Wolfram, Zur Familiengeschichte des Schneide- oder Witzschwitzmühle unter Bürgel, in Zum Burgelin, Heft 7  
-----

### Schultes, Paul

**Tätigkeit:**

Erster **PM** der Schneidemühle unter v.d. Ölßnitz von mindestens 1537 bis höchstens 1542

**Quelle:** ThHStAW Reg. Bb 14  
-----

### Ratzmann, Contze (Kunz, Konrad)

**Kinder:** Wolf \* um 1535

**Tätigkeit:** **PM** der Schneidemühle zwischen ca. 1543 (frühestens 1538) und 1549

**Quelle:** ThHStAW Reg. Bb 14  
-----

**Peier (Beier), Jobst**

**Tätigkeit:** PM zwischen 1550 und 1570

**Quelle:** ThHStAW Reg. Dd695

**Geschichtliches:** Peier war Bürger von Bürgel. Er richtet 1550 ein Gesuch an den Hezog, in dem er um Holz für die Mahl- und Schneidemühle aus dem Klosterwald bittet. Daraufhin wird folgendes Holz angewiesen: 17 Stämme Tannenbäume oder Fichten, 1 Kienbaum zu einem Rad, 2 Tannen zu Schindeln, 2 Eichen zu Schwellen.

Zu Peiers Zeit werden die Öl- und Walkmühle nicht mehr genannt. Diese beiden Werke scheinen bereits eingegangen zu sein.

-----

**Ölßnitz v.d., Erasmus**

V.: Conrad Heinrich

**Tätigkeit:** Beerbt 1559 seinen Vater und wird bis 1570 **Besitzer** der Schneidemühle.

**Quellen:** ThHStAW Reg. Dd 358

**Geschichtliches:** Schon 1559 beantragt der neue Besitzer für seine „Mahl- und Schneidemühle mit 3 Gängen“ beim Herzog Holz, weil diese in schlechtem Zustand sei. Bei einem Ortstermin des Bürgeler Schossers Johann Burkhardt am 7. März im Beisein „unverdächtiger Müller“ wurde festgestellt, dass die Mühle „von den Müllern, deren sie nicht eigen gewesen, so gar in den Grund gesessen“ wurde und „die drei Mühlwellen samt den Wasserrinnen und dem Mühlgerüst alles verfault“ sei. Das beantragte Holz sei daher dringend nötig.

Aus diesem Jahr datiert auch eine Aufstellung über die Abgaben der Mühle zur Zeit der v.d. Ölßnitz:

„3 fl, 2gr, 2 pfg an Zinsgelde von der Schneidemohl, Ackerbau u. 1 Holze,  
15 Scheffel Korn Michaelis (29.9.) und Luciae (13.12.),  
2 Schock Brett umsonst zu schneiden oder 2 alde Schock...,  
3 Schweine zu mästen, so das Amt schaffen muss, oder 6 alde Schock ...,  
für jedes Schwein 2 alde Schock.

Summa: 31 Gulden, 9 Groschen, 2 Pfennige

Ferner so muss auch dieser Müller beneben den andern die Brücken und Stege des Klosters so oft es vonnöten flicken machen. Über solche Arbeit gibt man ihnen zu jeder Zeit ½ Eimer Bier.“

Am 19.3.1570 verkauft v.d. Ölßnitz die Mühle an Wolf Ratzmann.

Damit ging eine kurze Periode von 33 Jahren zu Ende, in der die Mühle im Besitz eines Nicht-Müllers war.

-----

**Ratzmann, Wolf**

\* um 1535

V.: Contze (Kunze, Conrad) ? (Müller)

**Kinder:**

Andreas \* um 1560 Camburg (→Müller), oo I um 1585, ooll um 1600

Christoph \* um 1571 Nausnitz (→Müller), oo um 1600 Löberschütz Anna Weidner aus Löberschütz

**Tätigkeit:** EM von 1570 bis 1595 (?)

**Quellen:** ThHStAW B 5923, B 5920, Reg. Dd 358, Gerichtsbuch d.v. Wolfersdorf auf Berga und Walthersdorf (1551-1578, 2. Teil)

**Geschichtliches:** Vor seiner Zeit auf der Schneidemühle ist Wolf Ratzmann bis 1567 als PM in Camburg und von 1567 bis 1570 als EM in Waltersdorf bei Greiz bezeugt. Über seine Ehe und seinen Tod wissen wir nichts.

Durch Kaufvertrag mit Erasmus von der Ölßnitz vom 9.3.1570 wird er EM der Schneidemühle. In diesem heißt es: „...Asmus v.d. Ölßnitz zu Droschka als Verkäufer .. und .. Wolf Ratzmann als Käufer ... haben sich eines uffrichtigen unwiderruflichen Erbkaufs mit Vorwissen und Bewilligung des ehrbaren ... Joh. Burkhardt, der Zeit Schosser zum Burgeln, um nachbenannte Mühle und Güter, Erb- und Lehnsteuern vereinigt und verglichen, also und dergestalt, dass ...Asmus v.d. Ölßnitz seine

eigentümliche Mühle, ... die Wirkersmuhel genannt, unter der Mittelmühle zum Bürgeln gelegen mit aller Zugehörung und Gerechtigkeit, ... samt dem, so im Inventario verzeichnet, nichts ausgeschlossen, ... nach Inhalt des Pergamentbriefes, darinnen auch die Erbzinse und jährliche Dienstbarkeit namhaftig, welchen Abt Michael, ...unter dem dato 1518 sonntags nach Visitationis Mariä Heinrichen Appel gegeben und zugestellt, mit Überreichung dieses uralten Pergamentbriefes verkauft und erblichen zu Kaufe gegeben hat, umb und vor 600 Gulden....und sind zu mehrer Wissenschaft dieser Schrift zwei, eines Lauts und einer Handschrift auseinander gezwiefacht, jedem Teil eine, sich danach zu richten, zugestellt. Geschehen zum Burgeln im Jahr und Tag wie oben gemeldet.“

Ratzmann wollte sofort die Mühle von Grund auf neu erbauen und beantragte dafür beim Herzog am 17.4.1570 2 Schock Stämme Holz. Genehmigt wurde aber nur 1 Schock. Darin sah Ratzmann einen Bruch des Erbvertrages und eine Nichteinhaltung der Gewähr, die der Verkäufer übernommen hatte. Kuzer Hand kürzte Ratzmann die fällige Rate an v.d. Ölßnitz um 20 Gulden. Dieser war darüber empört und forderte den Herzog zum Handeln auf. Es geschah offensichtlich nichts. Als Ratzmann am 11.1.1571 dem Herzog noch einmal schreibt, schließt er mit der Bemerkung: wenn ihm nicht die gewünschten 2 Schock Stämme genehmigt würden, möge der Herzog den Schosser von Eisenberg anweisen, den Kauf rückgängig zu machen. Diese Drohung zeigte Wirkung. Am 23. Januar weist Herzog Johann Wilhelm seinen Wildmeister Gregor v. Kayn an, auch noch das zweite Schock Stämme für die Schneidemühle bereitzustellen.

Am 22.5.1583 wurde am Mühlgraben der Scheidemühle ein neuer Mahl- und Wasserpfahl gesetzt. Ca. 25 Jahre nach dem Erwerb der Mühle konnte Wolf Ratzmann dieselbe an seinen Sohn Andreas weitergeben.

#### Ratzmann, Andreas a

V.: Wolf (Müller)

\* um 1560 Camburg

† 21.8.1615 Nausnitz

ool um 1563 N.N., + vor 1598

ooll um 1600

#### Brandiß, Maria

V.: Heinrich

\* (1582)

† 24.12.1632 Nausnitz

#### Kinder:

Andreas I \* um 1586, oo um 1610 N., Maria (→Müller)

Wolf \* um 1601 Nausnitz, † 21.12.1632 Thalbürgel,

oo Thalbürgel 3.5.1631 Dorothea Eberhardt (→Müller)

Andreas b \* um 1603 Nausnitz, oo Thalbürgel 1.11.1630 Maria Weidner (→Müller)

Johann \* um 1605 Nausnitz, oo Bürgel 17.10.1632 Katharina Schwabe (→Müller)

**Tätigkeit:** Übernimmt um 1595 die Mühle und wird **EM** der Schneidemühle bis 1615.

Zugleich wird er um 1600 **EM** der benachbarten Mittelmühle

**Quellen:** ThHStAW B 3849; B 5911; B 5915; KB Thalbürgel

#### Geschichtliches:

Andreas Ratzmann ist in der für 1595 belegten Bürgeler Eselfresser-Geschichte, die ein erhebliches und gut dokumentiertes gerichtliches Nachspiel hatte, als Schneidemüller bezeugt. Er muss also vorher die Mühle vom Vater übernommen haben.

In das Leben des Müllers fällt die sogen. Thüringer Sintflut von 1613, die seiner Mühle gewiss großen Schaden zufügte.

Noch ein weiterer Vorgang aus seinem Leben ist aktenkundig: Nach dem Verlust seines gesamten Geldes (er vermutete wohl, dass seine Frau in den Vorgang verwickelt war) besuchten sowohl er als auch seine Frau Wahrsagerinnen und es kam zu harten innerfamiliären Auseinandersetzungen. Beides war für die Kirche Anlass, den Müller längere Zeit vom Abendmahl auszuschließen. Erst nach einem Gesuch an den Herzog vom 6. Februar 1604 erhielt er die Wiederzulassung zum Abendmahl. Das Schreiben schloss mit den Worten: es ist „... meiner trostlosen Seelen ...ganz sehnliches Bitten, ihr wollet meine Unschuld beherzigen, an den Pfarrer von Thalbürgel [einen] günstigen Befehl

ergehen lassen, dass ich zu der Nießung und Gebrauch der heiligen und hochwürdigen Sakramente wiederum zugelassen werden und mich derselben getrösten möchte...“

Andreas Ratzmann muss ein erfolgreicher Müller gewesen sein, denn um 1600 erkaufte er von der Stadt Bürgel die benachbarte Mittelmühle, die er in den nächsten Jahren parallel betrieb und sie für 50 Jahre in den Besitz der Familie brachte.

Schon 20 Jahre nach Übernahme der Schneide-Mühle verstarb Andreas Ratzmann und hinterließ dieselbe seinem ältesten Sohn Andreas I, während seine Witwe mit ihren Kindern in der Mittelmühle Platz fand.

### Ratzmann, Andreas I

Vater: Andreas a

\* um 1586 Nausnitz

† vor 1.6.1627 Nausnitz

oo um 1610 N., Maria

#### Kinder:

Andreas II \* um 1610 Nausnitz, oo Freyburg 1634 Maria Vielsteck (→ Müller)

Philipp \* um 1613 Nausnitz, oo Dornburg 21.1.1638 Katharina Ritter aus Naschhausen

Christoph \* 21.8.1619 Nausnitz, oo Stadtsulza 7.2.1641 Sybille Näter aus Naschhausen

Elisabeth \* 15.5.1621 Nausnitz, † 26.2.1622

Paulus \* 13.7.1623 Nausnitz, (→ Müller)

Adam \* 24.7.1625 Nausnitz, oo um 1650 Anna N. (→ Müller)

**Tätigkeit:** Andreas I Ratzmann übernimmt nach dem Tod des Vater 1615 als **EM** die Schneidemühle.

**Quellen:** KB Thalbürgel, ThHStAW B 5911

#### Geschichtliches:

Über das Leben von Andreas I Ratzmann wissen wir sehr wenig. In seine Zeit fällt die große Dürre von 1616 und die Zeit der Kipper und Wipper, in der das Geld an Wert verlor und die Lebensmittel ungeheuer teuer wurden. – Auch sein früher Tod bleibt ein Rätsel. Er muss zwischen November 1626 und dem 1. Juni 1627 gestorben sein. Das Kirchenbuch Thalbürgel schweigt sich aus, vielleicht weil er ein Opfer des 30-jährigen Krieges wurde. (Kriegsopfer wurden ganz selten im Kirchenbuch genannt). Auffällig ist, dass seine drei jüngsten Söhne bis 1641 noch in Thalbürgel heirateten, obwohl sie bereits auswärts arbeiten und die Schneidemühle längst in anderen Händen ist.

Nach seinem Tod führt Christoph I Ratzmann, ein Sohn von Wolf Ratzmann für 2 Jahre die Mühle weiter.

### Ratzmann, Christoph I

V.: Wolf (Müller)

\* um 1571 Nausnitz

† vor April 1643 Löberschütz

oo Löberschütz um 1600

### Weidner, Anna

V.: Adam (Müller)

\* 4.12.1581 Löberschütz

† 1.2.1649 Löberschütz

#### Kinder:

Christoph II \* um 1603 Thalbürgel, oo Thalbürgel 1630 El. Bernhardt, (→ Müller)

Caspar \* um 1605 Thalbürgel,

Adam \* um 1608 Thalbürgel

Philipp \* um 1610 Thalbürgel (→ Müller)

Felix \* 31.8.1615 Thalbürgel, oo vor 1650 Elisabeth N. (→ Müller)

**Tätigkeit:** Christoph I Ratzmann führt für ein Interim von 2 Jahren von Löberschütz aus die Mühle als **PM** weiter.

**Quellen:** KB Thalbürgel, Löberschütz, Tautenburg

**Geschichtliches:**

Christoph I Ratzmann war auf der Schneidemühle geboren, arbeitete von 1600 bis 1617 in ihrer unmittelbaren Nähe als Pachtmüller der Mittelmühle und war 1618 nach Löberschütz gegangen, wo er als EM die elterliche Mühle seiner Frau übernahm. Von dort aus hat er wohl, um einen geordneten Gang nach dem überraschenden Tod von Andreas I zu garantieren für 2 Jahre die Schneidemühle weitergeführt.

Da offenbar keines der Kinder zur Übernahme bereit war, wurde die Mühle im Jahre 1627 verkauft. Nach 50 Jahren geht die Mühle damit in andere Hände über.

-----

**Wachtel, Paul I**

\* (1578)

† 13.5.1664 Nausnitz

ool vor 1615

V.: unbekannt

**N., Dorothea**

\* (1590)

† 20.7.1634 Nausnitz

ooll Thalbürgel 21.11.1637

**Weidner, Magdalena**

\* 1613 Nausnitz

† 30.12.1675 Nausnitz

V.: Johann (Müller)

**Kinder:**

Paul II \* 1615 Thalbürgel, oo Thalbürgel 30.8.1636 Rosina Weyrauch (→Müller)

Anna \* 20.8.1616 Thalbürgel, oo Oberweimar 1636 Hans Morgenroth (→Müller)

Maria \* 8.9.1618 Thalbürgel, oo Thalbürgel 1639 Andreas Rühling

Elisabeth \* 7.3.1620 Thalbürgel, oo Thalbürgel 1638 Georg Weidner (→Müller)

Andreas \* 30.4.1622 Thalbürgel, † 1624 Thalbürgel

Eva \* 13.11.1627 Thalbürgel, oo Thalbürgel 1644 Bernhard Triebel (→Müller)

Adam \* 14.4.1630 Nausnitz, † 1630 Nausnitz

Andreas \* 30.10.1632 Nausnitz, oo Alsleben 1658 Maria Jehnert (→Müller)

Margaretha \* 14.11.1638 Nausnitz, oo Thalbürgel 1660 Poßegel, † 24.11.1699

Sabina \* 12.11.1640 Nausnitz, † 1641 Thalbürgel

Dorothea \* 15.4.1642 Nausnitz, oo 1668 Lorenz Hüttig, † 1699 Thalbürgel

Caspar \* 18.12.1647 Nausnitz, oo Magdala 1676 Anna Elisabeth Franke (→Müller)

**Tätigkeit:** Im Sommer 1629 erwirbt Paul Wachtel die Schneidemühle von Ratzmanns Erben und wird **EM** auf dieser Mühle, die er bis 1644 führt.

**Quelle:** KB Thalbürgel

**Geschichtliches:** Paul Wachtel, über dessen Herkunft nichts bekannt ist, war ein erfahrener Müller. 14 Jahre lang war er PM auf der herrschaftlichen Talmühle, bevor er mitten im 30-jährigen Krieg den Schritt als EM in die Schneidemühle wagte.

Seine erste Frau gebar ihm auf der Talmühle 8 Kinder, auf der Schneidemühle 1 Kind und hinterließ bei ihrem frühen Tod mit 44 Jahren einen 56-jährigen Witwer mit 7 Kindern, von denen das älteste 19 Jahre alt war. Keine Frage: die Kinder brauchten eine Mutter. So heiratete Wachtel die Müllerstochter aus der benachbarten Nausnitzmühle und damit in eine der bedeutendsten Müllerdynastien im Gleistal ein. Seine Tochter Elisabeth tat ihm das 1638 nach.

Wachtel behielt die Schneidemühle bis zu seinem Tod, wenn er auch im Alter nicht mehr dort lebte. Er hatte an der Talmühle, seinem ersten Wirkungsort, ein Grundstück erworben und für sein Alter mit einem Haus bebaut. Nach seinem Tod bezog seine Tochter, die einen Hüttig aus Golmsdorf geheiratet hatte, das Haus am Ortseingang von Thalbürgel. Auf dem Grundbesitz lebt noch heute die Familie Hüttig. Und der Name des Gründers – Wachtel – hängt noch immer der Familie an.

Der Erbvertrag Wachtels ist uns zwar nicht bekannt, aber aus den daraus entstehenden Besitzverhältnissen lassen sich folgende Schlüsse ziehen:

Wachtels Erbe zerfällt in 2 Portionen:

1. Erbin der ersten Hälfte wird die 2. Frau Wachtels, Magdalena geb. Weidner.

Damit hatte die Müllerfamilie Weidner zugriff auf die Schneidemühle:

1667 kaufte der Graitschner Untermüller Andreas Weidner diesen Teil der Witwe Wachtels ab. Bereits 1668 überschreibt dieser seinem Sohn Adam die halbe Schneidemühle, die Adam von Kunitz aus bis 1676 verwaltete.

2. Erbe der zweiten Hälfte der Schneidemühle wurde die Erbengemeinschaft der Wachtelschen Kinder, die schon 1665 im Erbkauf ihre Anteil an ihre Schwester Anna vermachten, die seit 1636 die Frau des fürstl. Pachtmüllers Hans Morgenroth und seit 1648 in 2. Ehe die Frau des fürstl. Pachtmüllers Sebastian Schumann in Oberweimar war. Schumann hatte offenbar genügend Geld, um diese 2. Hälfte der Schneidemühle für seine Frau zu kaufen.

Damit war Anna Schumann geb. Wachtel Mitbesitzerin der 2. Hälfte der Schneidemühle.

Doch zunächst noch einmal zurück. Paul Wachtel verpachtet ab 1644 die Schneidemühle an seinen Schwiegersohn Bernhard Triebel.

**Triebel, Bernhard**

\* um 1618 Ilmenau

†

oo 23.7.1644

**Wachtel, Eva**

\* 13.12.1627 Thalbürgel

†

V.: Peter

V.: Paul (Müller)

**Kinder:** Anna \* 11.3.1646 Nausnitz, † 13.3.1646 Nausnitz

**Tätigkeit:** Von 1644 bis 1646 **PM** auf der Mühle des Schwiegervaters

**Quelle:** KB Thalbürgel

**Geschichtliches:** Über das Leben dieses Müllers und seiner Familie wissen wir bisher nichts. Der Familienname taucht zwischen 1705 und 1772 auf der Ratsmühle zu Allstedt wieder auf. Die Taufe seines Kindes fand während der Einquartierung der Schweden in Bürgel „in der Oberstuben in der Schneidemühle“ statt. Gegen Ende des Jahres 1646 verschwindet die Familie aus unbekanntem Gründen aus der Schneidemühle.

**Weidner, Andreas**

\* Jan. 1615 Roßleben ?

† 23.3.1559

V.: Georg ? (Müller)

**Tätigkeit:** Betreibt zwischen 1647 und 1659 als naher Verwandter des Besitzers Paul Wachtel die Schneidemühle.

**Quellen:** KB Thalbürgel, Hammerstaedt, Hesse, Mühlen; THStAW B 3988 A

**Geschichtliches:** Ab 1650 ist der ledige Andreas Weidner, vermutlich ein Sohn des Georg Weidner in Roßleben, auf der Schneidemühle bezeugt, jedoch weder als EM noch als PM.

Er dürfte ein Bruder der Anna Weidner sein, die 1630 einen Sohn des Nausnitzmüllers geheiratet hatte, dessen Schwester wiederum Paul Wachtel sieben Jahre später zu seiner 2. Frau machte. So bestanden nahe familiäre Beziehungen zwischen dem Besitzer Paul Wachtel und dem jungen unverheirateten Mann, der weder als EM noch als PM bezeugt ist. Er dürfte also spätestens 1647 nach Nausnitz gekommen sein, um Paul Wachtel zu unterstützen.

Warum dies die Söhne von Wachtel nicht taten, bleibt ein Geheimnis. Vielleicht hoffte der Besitzer noch immer, dass einer seiner Söhne oder Schwiegersöhne auf die Schneidemühle zurück kommt. Und war deshalb ganz froh, dass mit Andreas Weidner ein Verwandter auf der Mühle arbeitete, der keine Familie hatte.

Während seiner Zeit auf der Schneidemühle musste er sowohl am 6. Februar 1655 als auch am 13.12.1658 die zerstörende Kraft des Wassers der Gleise erleben.

Sein Todeseintrag im KB Thalbürgel lautet: „Andreas Weidner, der Mittlere des Namens, einen Jungesellen, aetatis 44 Jahr und 9 Wochen, begraben, war Müller in der SM oder Witzschwitzmühle.“

Zu dieser Zeit war noch immer keine Wachtel-Erbe in Sicht, der die Mühle weiterführen konnte, denn es folgten noch weitere Notlösungen.

-----

**Ratzmann, Adam**

V.: Andreas I (Müller)

\* 24.7.1625 Nausnitz  
 † 24.8.1691 Schkopau  
 ool um 1652

**N., Anna**

ooll

**N., Maria**

\* um 1619  
 † 12.9.1699 Schkopau

**Kinder:**

Andreas \* um 1654, † 3.2.1695 Schkopau (→Müller)  
 Christoph \* 8.6.1659 Nausnitz, † 29.3.1729 Schkopau (→Müller)  
 oo Neukirchen 20.4.1697 Catharina Lehmann  
 Paulus \* 18.9.1661 Nausnitz, † 21.6.1737 (→Müller)  
 oo Schkopau 9.11.1688 Elisabeth Frohne  
 Maria Elisabeth \* oo Schkopau 14.10.1690 Caspar Weise

**Tätigkeit:** Von 1659 bis 1662 **PM** der Schneidemühle

**Quellen:** ThHStAW B 5915, KB Thalbürgel

**Geschichtliches:** Adam Ratzmann stammt aus der Schneidemühle. Wo er sich nach seiner Lehre aufgehalten hat und wann und wo er geheiratet hat, ist unbekannt. Auch der Tod seiner ersten Frau, die 1660 noch auf der Schneidemühle bezeugt ist, bleibt im Dunkeln. Ein Sterbeeintrag fehlt. Auch von der 2. Heirat meldet das KB nichts.

Am 11.3.1661 unterschreibt er als SM ein gemeinsames Protestschreiben der SM, MM und TM gegen das Eseltreiben des PPM-Besitzers S. Neumeister in der Stadt Bürgel.

Nach 3 Jahren verlässt Ratzmann die Schneidemühle wieder und geht mit seiner Familie nach Schkopau, wo er bis zum Lebensende bleibt.

Paul Wachtel, der alte Besitzer der Mühle, findet alsbald einen neuen Pächter in Peter Schieferdecker.

-----

**Schieferdecker, Peter**

V.: Johann I (Müller)

\* um 1636 Teichwolframdorf  
 † 16.11.1688 Stadtroda  
 oo Thalbürgel 26.10.1664

**Neubauer, Christine**

V.: Johann

\* 27.12.1644 Hetzdorf  
 †

**Kinder:**

Johannes \* 2.10.1665 Nausnitz  
 Peter \* 6.6.1667 Nausnitz, † 1668 Nausnitz  
 Salomon oo Thalbürgel 31.1.1714 Maria Fritsche aus Hetzdorf  
 Jacob \* 16.9.1677 Roda, † 24.3.1741 Roda (→Müller)

**Tätigkeit:** 1663 bis 1671 **PM** auf der Schneidemühle

**Quelle:** KB Thalbürgel, Hesse, Roda

**Geschichtliches:** Meister Johann Schieferdecker war Müller in Nausnitz. Von dort aus konnte er seinen Sohn sehr schnell (1663) und gut in der Schneidemühle als PM platzieren, nachdem Adam Ratzmann diese unerwartet früh verlassen hatte. Ein Jahr darauf heiratete Peter.

Er verschwindet 1671 aus Nausnitz und bleibt für ca. 5 Jahr verschollen und taucht 1676 zunächst als PM, dann als EM auf der Walkmühle Roda auf.

Schon 1 Jahr nachdem Peter Schieferdecker auf die Schneidemühle gekommen war, starb deren Eigentümer und es änderten sich in den nächsten Jahren die Besitzverhältnisse (siehe unter Paul Wachtel). Dass Schieferdecker diese unruhige Zeit als Pachtmüller überstand, spricht für ihn.

-----

**Schumann, Anna verw. Morgenroth geb. Wachtel** V: Paul (Müller)

~ 20.8.1616 Thalbürgel  
oo I Oberweimar 19.7.1636

Morgenroth, Hans (Müller)  
† 1647 Oberweimar  
oo II Oberweimar 12.9.1648

Schumann, Sebastian (Müller)  
† 5.2.1670 Oberweimar

**Weidner, Adam**

V.: Andreas II (Müller)

\* 29.7.1636 Graitschen  
† nach 1677 Kunitz  
oo I Kunitz 2.9.1658

Görtzer, Catharina V.: Christoph

\* 20.5.1637 Kunitz  
† vor 1666 Kunitz  
oo II vor 1666

Tonndorf, Eva Sybilla

\*  
† um 1675 Kunitz

**Tätigkeit:** Beide sind je zur Hälfte **Mitbesitzer** der Schneidemühle zwischen 1668 und 1676.

**Quellen:** ThHStAW B 5920, B 5923, B 5908, Reg. Pp 49, KB Thalbürgel, Graitschen

#### **Geschichtliches:**

Da beide Mitbesitzer außerhalb wohnten (Anna Schumann in Oberweimar, Adam Weidner als EM in Kunitz) verpachteten sie die Mühle

1. an den bereits oben genannten Peter Schieferdecker
2. an Georg Winckleben und
3. an Caspar Wachtel

Im ThHStAW liegen verschieden Dokumente aus der Zeit des gemeinsamen Besitzes:

Am 6.8.1672 gemeinsames Bauholzgesuch an Herzog. Die Schneidemühle sei im jämmerlichen Zustand, z.T. nur noch Ruinen, Die Erbzinsen seien unerträglich hoch, es gäbe wenig Wasser. Bitte um Änderung des Zinssatzes und Gewährung der alten Rechte (freies Bauholz). Aus dem Bericht des Amtsverwalters Schlichtegroll (1672) geht hervor: es gäbe zur Schneidemühle keine Unterlagen im Amt, auch der Erbbrief des Abtes sei nicht da. Die Schneidemühle wird als „beschwertes Gut“ bezeichnet. Der Schneidegang ist vor 30 Jahren ganz abgegangen. Es stehen nur noch die Ruinen. Es sind 2 Mahlgänge vorhanden. Bei Nutzung des Walkstockes muss ein Mahlgang wegen fehlenden Wassers still stehen. – Entscheidung des Herzogs: nur für dieses Mal Freiholz zum Mühlengeschirr. Aufgrund schlechter Erfahrungen verkauften sie am 25.10.1676 die Schneidemühle.

-----

**Winckleben, Georg**

**Kinder:** Maria, Patin 1674

**Tätigkeit:** 1674 als Schneidemüller bezeugt. Vielleicht war er **PM** von 1672 bis 1674.

**Quellen:** KB Thalbürgel, ThHStAW B 5920, Hesse, Müllerkartei

-----



**Wachtel, Caspar**

V.: Paul, Müller

\* 18.12.1647 Thalbürgel  
 † 30.1.1681 Nausnitz - Schlagfluß  
 oo I Magdala 12.1.1676

**Franke, Anna Elisabeth**

V: Adam

\* Magdala

**Kinder:**

Christian \* 14.10.1676 Nausnitz, † 1677  
 Anna Catharina \* 1.1.1681 Nausnitz

**Tätigkeit:**

PM Schneidemühle 1675-1677 - PM 1677-1681 Nausnitz

Quellen: KB Thalbürgel, ThHStA B 5923

**Geschichtliches:**

Wachtel war zunächst noch PM unter Anna Schumann und Adam Weidner.  
 Lt. ThHStAW B 5923 war er am 26.4.1677 Pachtmüller des Abraham Scheibe auf der SM. Lt. KB 1681 als PM in Nausnitz bez.  
 Erste Erwähnung bei der Trauung als "C. Wachtel Müller in der Schneidemühle", daher schon für 1675 als PM angesetzt. Da bereits am 16. 8.1677 auf der SM deren neuer EM sitzt, könnte C. Wachtel sofort nach dem Tod des Müllers Göring (im März 1677) in die Nausnitzmühle umgezogen sein. Bezeugt ist er dort allerdings erstmals 1681. Dazwischen ist aber kein anderer Müller bekannt, so dass sein Umzug auf 1677 anzunehmen ist. – Mit dem Wegzug von Caspar Wachtel endet nun endgültig die Epoche Wachtel auf der Schneidemühle.

-----

**Scheibe, Abraham**

\* 1631 Zschorgula V.: Michael (Müller)  
 † 20.12.1707 Nausnitz  
 oo Utenbach 10.2.1656

**Bauer, Margaritha**

V.: Johann

\* 1635 Utenbach  
 † 8.4.1685 Nausnitz

**Kinder:**

Johannes \* 17.5.1657 Großgestewitz , oo Poppendorf 22.11.1688 Dorothea König (→Müller)  
 Maria \* 17.8.1661 Seiselitz, oo Eisenberg 3.5.1693 Peter Paul Naupold (→Müller)  
 Michael \* 13.10.1665 Großgestewitz, oo Utenbach 11.11.1697 Anna Joch (→Müller)  
 Petrus I \* 12.2.1669 Großgestewitz, oo Zschorgula 1.1.1689 Christina Jenke (→Müller)  
 Maria \* 6.2.1671 Großgestewitz, † 9.2.1671 Großgestewitz  
 Anna \* 13.12.1673 Großgestewitz, oo Beutnitz 8.6.1696 Hans Beier  
 Laurentius \* 16.8.1677 Nausnitz, oo Steudnitz 3.8.1700 Catharina Müller (→Müller)

**Tätigkeit:** Von 1676 bis 1697 EM der Schneidemühle durch Kauf

Quellen: KB Thalbürgel, Beutnitz, Poxdorf, Großgestewitz, Casekirchen, Pfarramtstagebuch Thalbürgel, Zahn, Mittlg., ThHStAW B 5923

**Geschichtliches:** Mit Kaufvertrag vom 25.10.1676 erwarb Scheibe von den beiden Mitbesitzern Anna Schumann und Adam Weidner die Schneidemühle für 700 Gulden. Er war zuvor 20 Jahre auf der Krebsmühle in Großgestewitz gewesen, kam also als erfahrener Müller nach Nausnitz. Auch für ihn ging die Übernahme der Mühle nicht reibungslos von statten. Einige Monate nach dem Abschluss des Kaufkontraktes hatte nämlich der in Gniebsdorf wohnende Landrichter und Amtsschreiber Bernhardi die unterhalb von Gniebsdorf neben der Mittelmühle liegenden sogen. Frohnwiesen, die durch den von Lucka herab kommenden Bach stark versumpft waren, entwässern wollen. Dabei leitete er das Wasser dieses Baches, das zuvor immer vor dem Wehr der Schneidemühle in die Gleise floss, so um, dass die Schneidemühle dieses Wasser nun nicht mehr nutzen konnte. Schon am 19. März 1677 empört sich der neue Besitzer: „... so muss ich jedoch vernehmen, dass mir das teils mit

Wasserquellen angefüllte und bei Gniebsdorf herunter auf die Mittelmühle und so fort auf meine erkaufte Mühle laufende gute Fließlein ganz abgestochen, auf der Seite durch die Wiese durch einen abgestochenen Graben gelenkt“ wird.

Er ruft die Verkäufer in die Gewährungspflicht. Diese legen dem Herzog die Sache vor und bitten um Klärung. In ihrem Schreiben vom 4.4.1677 nehmen sie gegenüber dem Herzog kein Blatt vor den Mund und klagen: „...wir beide armen Untertanen (haben) im vorigen Jahr 1676 am 25. Oktober unsere Schneidemühle, so unter der Stadt Bürgel an Euer Hochf. Durchl. Mühlgraben gelegen, hoher Zinsen, Steuern und Abgaben halber, um einen geringen Peis an einen Käufer bringen müssen, da doch solche vor diesem, als sie bei ihren alten hergebrachten Rechten erhalten worden, wohl viermal mehr als itzo gegolten hat.“ Nachdem sie so ihren Unmut über den Rechtsbruch des Herzogs ausgesprochen hatten, setzten sie am Ende des Briefes hinzu: „Wenn denn diese Schneidemühle weit mehr an Zinsen und Steuern einträgt als die anderen beiden darüber liegenden Mühlen [Mittelmühle und Talmühle], aber das Wasser wie vor alters nicht wieder beigebracht würde, so müssten wegen solchen Abbruchs ins künftige, ohne dass schwere Zeiten, die Zinsen, Steuern und anderen Abgaben wohl nachbleiben...“

Dieser Brief verfehlte beim Herzog sein Ziel nicht. Er beauftragte den Amtsverwalter Heinrich Christoph Schlichtegroll mit der Klärung der Angelegenheit. Unter dessen Leitung endete am 26.4. ein Ortstermin mit einem gütlichen Vergleich.

Gelegentlich dieses Termins kommt es zugleich zur Freilegung des am 22.5.1583 zuletzt festgesetzten „Mahl- und Wasserpfahls“ der Schneidemühle. Im Protokoll dazu heißt es: „... und nachdem auch bei jetziger Veralienierung der Schneidemühle nötig befunden worden, dass der alte Mahl- und Wasserpfahl, der 1583 durch geschworene Müller an den Mühlgraben oder Wehr berührter Mühle [gesetzt wurde], aufgesucht werden möge, als ist solches werkstellig gemacht und solcher, das Wasser zur rechten Hand, im Ufer gegen der alten Gerbehausecke im Beisein des Amtsverwalters, Herrn Bernhard Christian Bernhardt, Amtsschreiber, Abraham Scheibe, Schneidemüller und dessen Pachtmüller, Caspar Wachteln, sowohl Andreas und Adam Weidner, Gebrüder, Müllern zu Cunitz und Graitschen, aufgegraben, solcher mit einem eisernen Ring und eisernen Kuppen befunden, inmittelst solcher wieder verdeckt und dem neuen Schneidemüller gesagt worden, künftiger Zeit bei erfolgendem Wasser- und Wehrbau, auch Legen der Fachbäume, sich danach zu richten.“

Nur 9 Jahre konnte A. Scheibe gemeinsam mit seiner Frau auf der Schneidemühle leben und arbeiten.

Sie starb 50-jährig und er überlebte sie um 20 Jahre.

Die letzten Jahre im Leben Abraham Scheibes waren offenbar von Krankheit, Gebrechlichkeit und – vielleicht dadurch – reichlichen Alkoholgenuß - gekennzeichnet. Im Pfarramtstagebuch schlägt sich das so nieder: „Auf Befehl des Herrn Superintendenten erleget anno 1703 Mstr. Abraham Scheibe wegen seines bisherigen Voll- und Brandweinsaufens 1 Rthl. Kirchenstrafe.“ Ein Jahr später heißt es: „Actum Thalbürgel den 14 Oct. 1705. Dato erscheinet auf Erfordern Mstr. Abraham Scheibe und wird ihm vorgehalten, ob solle er jüngsten Sonntag VIII. p. Trin., da er pro more (wie gewöhnlich) Branntwein gesoffen gehabt, in der Bürgelschen Kirche sein Wasser von sich gelassen habe. Darauf er gestanden, wie er zwar, weil sichs mit dem Gottesdienst verzogen, vor einige Groschen Branntwein getrunken, ohne dergleichen er alterswegen nicht wohl leben könnte; er wäre aber nicht trunken gewesen und doch in der Kirche vom Schlafe befallen worden, da ihm denn etwas entgangen, so er ohne dem nicht wohl durchhalten könnte, und darum, wie bekannt, nicht viel zu Leuten ginge. Inzwischen wäre es ihm leid und wolle, um von Beschimpfung verschont zu bleiben, 3 Taler der Kirchen offeriret haben. Vom Generalsup. wird rescribiret, dass man die Sache in Erwägung seines hohen Alters in der Stille könne beilegen, jedoch, dass Scheibe sich zu bessern denuo versprechen und der Kirchen die 3 Taler entrichte, welches auch geschehen, und sind sotane 3 Taler in die Pfarre verbauet worden.“

Im Jahre 1697 übergab Scheibe die Schneidemühle seinem Sohn Michael.

### Scheibe, Michael

\* 13.10.1665 Großgestewitz

† 30.4.1735 Poxdorf

oo Utenbach 11.11.1697

V.: Abraham (Müller)

### Joch, Anna

\* 3.4.1675 Utenbach

† 27.4.1746 Nausnitz (Papiermühle)

V.: Martin

**Kinder:**

Johann Friedrich \* 4.2.1699 Nausnitz, † 5.4.1706 Nausnitz  
 Johann Christoph \* 9.10.1703 Nausnitz, oo Thalb. 15.2.1724 Rosina Wächter (→Müller)  
 Johann Laurentius \* 10.8.1707 Nausnitz, oo Großlößb. 1730 Maria Magd. Böttiger (→Müller)  
 Johann Michael \* 21.7.1711 Nausnitz  
 Johann Wilhelm \* 13.11.1714 Nausnitz, † 27.6.1743 Poxdorf

**Tätigkeit:** Erbt die Schneidemühle vom Vater und ist von 1697 bis 1728 **EM** daselbst.

**Quellen:** KB Thalbürgel, Casekirchen, AbkB Thalbürgel, Stuhlregister Thalb., GL, ThHStAW B 1017p, B 5931, Mittlg. Zahn.

**Geschichtliches:**

Michael Scheibe war nicht nur Einwohner von Nausnitz, sondern auch Bürger von Bürgel (1712). Im Jahre 1728 bezieht er als Ruheständler jedoch das in der Poxdorfer Flur in der Nähe der Papiermühle gelegene „Görlitzer Haus“, das seinen Namen daher hat, dass es in der ehemaligen Flur Gormlitz stand, die nun zu Poxdorf gehört. Scheibe war vermutlich der Erbauer des sogen. Görlitzer Hauses.

Schon kurz nach der Übernahme der Mühle beschwert sich Michael Scheibe beim Herzog über neue Belastungen für die Mühle.

Mehr als 30 Jahre war er der Besitzer der Mühle bis er sie 1728 als 63-jähriger in die Hand seines Sohnes gab.

**Scheibe, Johann Lorentz**

\* 10.8.1707 Nausnitz

† vor 1767

oo Großlößbichau nach 12.11.1730

**Böttiger, Maria Magdalena**

\* um 1709 Großlößbichau

†

V.: Michael (Müller)

V.: Hans Georg

**Kinder:**

Rosina Maria \* 2.10.1731 Nausnitz  
 Susanna Maria \* 30.8.1733 Poxdorf  
 Joh. Lorentz \* 11.3.1736 Poxdorf  
 Maria Christiana \* 18.12.1739 Poxdorf

**Tätigkeit:** 1729 bis 1731 EM der Schneidemühle

**Quellen:** KB Thalbürgel, KB Poxdorf

**Geschichtliches:** Johann Lorentz Scheibe hatte kein solches Standvermögen wie sein Vater. Schon im Herbst 1731 geht die Schneidemühle in andere Hand über. Da die Frau des neuen Besitzers Patin bei der ersten Tochter Scheibes ist, lässt sich daraus schließen, dass der Eigentumswechsel freundschaftlich abgelaufen ist.

Scheibe hatte wohl mit der Mühle nichts im Sinn, denn schon bei seinem Aufgebot 1730 wohnt er, wie sein Vater zuvor, auf dem Görlitzer Hause in der Poxdorfer Flur. Dort blieb er auch nach dem Verkauf der Mühle zumindest bis 1739. Aus den KB-Eintragungen in Poxdorf geht jedoch nicht hervor, ob und wo er evtl. noch als Müller arbeitete. Nach 1739 verschwindet die Familie mit unbekanntem Ziel. Damit ist auch die Episode „Scheibe“ auf der Schneidemühle an ihr Ende gekommen.

**Hempel, Johann Christoph**

\* 27.7.1697 Jägersdorf b. Kahla

† 7.5.1746 Kahla

oo Schkölen 19.11.1725

**Weise, Anna Maria**

\* 22.10.1707 Schkölen

† 7.11.1788 Kahla

V.: Johann Paul (Müller)

V.: Bartholomäus

**Kinder:**

Susanna Maria ~4.1.1728 Kahla, oo Kahla 18.7.1749 Joh. Carl Schröter (→Müller)  
 Dorothea Elisabeth \* 6.7.1732 Nausnitz, † 3.4.1734 Nausnitz  
 Hanna Juliana \* 3.10.1735 Nausnitz, † 1.4.1738 Nausnitz  
 Maria \* 18.11.1739 Nausnitz, † 3.5.1748 Kahla

**Tätigkeit:** Erwarb 1731 die Schneidemühle und arbeitete auf ihr als **EM** bis 1744, besaß sie bis 1746.

**Quellen:** ThHStAW B 9605, KB und AbKB Thalbürgel, Mttlg. Hammerstaedt

**Geschichtliches:**

Mit der Übernahme der Schneidemühle im Jahre 1731 durch die Familie Hempel beginnt eine 270 Jahr dauernde Epoche des Besitzes dieser Familie. Das ist im Gleistal einmalig!

Hempel entstammte einer alten Müllerfamilie im Raum Kahla. Sein Vater war zunächst PM in Jägersdorf, dann in der Saalmühle zu Kahla und ab 1707 EM der Martinsmühle daselbst. Im Jahre 1721 übernahm Johann Christoph Hempel die Mühle des Vaters. Dorthin holte er auch seine Frau aus Schkölen. Warum die junge Familie dann die Martinsmühle verließ und die Schneidemühle kaufte, ist unbekannt. Möglicherweise wollte die junge Frau näher an ihrer Heimat wohnen. In jedem Falle hat dieser Schritt für die Zukunft der Schneidemühle eine große Bedeutung gehabt.

Offensichtlich war der neue Eigentümer mit erheblichen Mitteln ausgestattet, denn er baut auch den Schneidemühlengang wieder auf, der bereits seit fast 200 Jahren eingegangen war. Im KB Thalbürgel wird Hempel daher 1743 als „Müller in der sog. neuen Schneidemühle“ bezeichnet.

Familiäre Sorgen blieben nicht aus: die Müllerin brachte zwar in Nausnitz 3 Kinder zur Welt, musste aber alle drei im Kindesalter wieder hergeben. Lediglich die älteste in Kahla geborene Tochter blieb am Leben und musste als 14-jährige die erste große gesundheitliche Schwäche des Vaters miterleben, die am 21. und 22. Sonntag nach Trinitatis 1743 zur öffentlichen Fürbitte im Gottesdienst wegen „großer Hitze und Mattigkeit“ des Müller führte, der dann am nächsten Sonntag die Danksagung folgte. Jedoch muss Hempels Gesundheit – vielleicht durch die klimatischen Verhältnisse in Gleistal – so angeschlagen gewesen sein, dass er sich nicht mehr in der Lage fühlte, die Mühle selbst zu betreiben. Er entschloss sich, mit seiner Familie die Schneidemühle zu verlassen und wieder nach Kahla zu ziehen. Das muss im Jahre 1744 geschehen sein, den ab 1745 überlässt er die Mühle einem Pachtmüller.

Schon am 7.5.1746 stirbt Christoph Hempel in Kahla als „Märtensmüller zu Kahla und Besitzer der Schneidemühle zu Thalbürgel“.

**Anna Maria verw. Hempel geb. Weise**

\* 22.10.1707 Schkölen  
 † 7.11.1788 Kahla

**Tätigkeit:** Die Witwe von Johann Christoph Hempel wurde durch Zession (Abtretung des Erbanspruches der Tochter) 1746 **Eigentümerin** der Schneidemühle und blieb das noch 35 Jahre lang bis 1781.

**Quellen:** siehe Mann, Kirchenstuhlregister Thalbürgel

**Geschichtliches:**

1763 bittet Anna Maria um Steuernachlass. Begründung: Ihr Mann habe die Mühle überteuert bezahlt, sie habe sich verschlechtert und sei zu Zeitpunkt der Zession nicht mehr so viel wert gewesen. Sie hatte damals aufgelaufene Schulden in Höhe von 127 Mfl 10gr 6 pfg zu zahlen. Unterm 2. Juli 1763 wird ihr von Anna Amalia die Steuer bis auf 25 Rthl erlassen.

Ihren Anspruch auf die Schneidemühle demonstrierte sie auch dadurch, dass sie – obwohl in Kahla wohnend – noch 1785 ihren Kirchenstuhl in der Klosterkirche zu Thalbürgel zurückkaufte.

Anna Maria war die erste von mehreren Frauen, die künftig eine wichtige Rolle in der Mühlengeschichte spielen.

Im Alter von 74 Jahren tritt sie ihrem Enkel Johann Daniel Schröter das Eigentumsrecht an der Schneidemühle ab,

In der Zeit zwischen 1745 und 1781 war die Mühle verpachtet.

**Schmeißer, Johann Gottfried**

V.: Johann Georg I

\* 5.2.1717 Nausnitz  
 † 12.5.1781 Eisenberg  
 oo Thalbürgel 24.4.1738

**Weber, Anna Maria**

V.: Daniel

\* 8.5.1720 Beulbar  
 † 18.10.1789 Beulbar

**Kinder:**

Joh. Adam \* (1739) Taubach, oo Gleina 1760 Sus. Maria Füchsel, † 23.9.1796 Beulbar  
 Joh. Gottfried \* 1742 Taubach, † 28.6.1772 Eisenberg  
 Anna Maria \* 6.5.1743 Beulbar, † 3.7.1743 Beulbar  
 Joh. Ernst I \* 8.9.1744 Nausnitz, oo Rauda 4.1.1773 Maria Soph. Zeidler verw. Büchel (→Müller)  
 Anna Elisabeth \* 27.9.1746 Nausnitz, oo Eisenberg 1764 Joh. Georg Gauß  
 Anna Maria \* 4.5.1749 Nausnitz, oo Eisenberg 16.4.1766 Daniel Plötner  
 Eva Maria \* 21.4.1751 Nausnitz, oo Eisenberg, 26.4.1774 Ernst Wilhelm Kuhn (→ Müller)  
 Justina Maria \* 19.8.1753 Nausnitz  
 Dorothea Elisabeth \* 25.2.1756 Beulbar

**Tätigkeit:** In Anbetracht seiner Krankheit hat Mühlenbesitzer Joh. Christoph Hempel im Jahre 1745 Johann Gottfried Schmeißer als seinen **PM** auf der Schneidemühle bestellt, Er blieb bis 1753

**Quellen:** KB Thalbürgel, Hainspitz, Gleina, Eisenberg, Etdorf, Bobeck, AbKB, Stuhlregister und Pfarramtstagebuch Thalbürgel

**Geschichtliches:** Joh. Gottfried Schmeißer war von 1739 bis 1742 PM der Mittelmühle (deren Eigentümer Kuhn war zugleich Stiefvater und Schwager von Schmeißer!) und zugleich EM in Taubach, arbeitete einige Zeit in der Nausnitzer Mühle, bevor er von Johann Christoph Hempel als PM in die Schneidemühle geholt wurde. Dieser kannte Schmeißer als tüchtigen Müller, der jahrelang sein direkter Nachbar gewesen war.

Zu Tochter Anna Maria, die bereits 2 Monate nach der Geburt verstarb, bemerkt das KB Thalbürgel: „Weils etwas monströs war und ein Hasenmaul, keine Nase noch Oberlippe hatte, ist's zu Hause in Beulbar getauft worden. Hat endlich, weil es keine Nahrung zu sich nehmen können, verschmachten müssen.“

Johann Gottfried Schmeißer gehörte zu den Müllern, von denen man mit Recht sagen kann: „Das Wandern ist des Müllers Lust“. Er war nicht für längeren Aufenthalt geschaffen. Nach 8 Jahren in der Schneidemühle zog es ihn für 5 Jahre als EM auf die Bockmühle im Zeitgrund und von 1758 bis 1776 endlich als PM auf die Amtsschreibermühle im Eisenberger Mühlal.

**Walther, Johann Michael**

\* um 1730 Lindig bei Kahla  
 oo Petersberg 15.5.1753

V.: Joh. Michael

**Busch, Johanna**

\* 19.8.1735 Törpla

V.: Andreas

**Kinder:**

Johanna \* 25.3.1754 Nausnitz  
 Joh. Gottfried \* 26.11.1756 Törpla  
 Joh. Christian \* 19.2.1759 Törpla  
 Johanna Justina \* 11.7.1765 Weißenborn  
 Dorothea Maria \* 1.3.1768 Weißenborn

**Tätigkeit:** Etwas mehr als 1 Jahr arbeitete Joh. Michael Walther als Interimslösung als **PM** auf der Schneidemühle.

**Quellen:** KB Thalbürgel, Klosterlausnitz, Petersberg, Bobeck, Serba, KR Thalbürgel

**Geschichtliches:** Nach seiner Gastrolle in der Schneidemühle ist Walther 1756/59 als Mitpachter des Bünauschen Gutes in Törpla und 1759 schon als PM in Weißenborn bezeugt. 1773 findet er sich als PM der Naupoldsmühle im Eisenberger Mühltal.

-----

**Biertümpfel, Johann Gottlieb I**

V.: Veit (Müller)

\* 1711 Porstendorf

†

oo I Thalbürgel, 29.1.1753

**Weber verw. Kuhn, Eva**

V.: Daniel

\* 31.10.1721 Beulbar

† 2.8.1754 Thalbürgel

oo II Mörsdorf 11.10.1756

**Zimmer verw. Preßler, Anna Magdalena**

V.: Joh. Adam

\* Mörsdorf

**Kinder:**

Dorothea \* 12.11.1753 Thalbürgel, † 18.3.1755 Nausnitz

Totgeburt \* 9.8.1757 Nausnitz

Christian Friedrich \* 11.5.1759 Nausnitz

Johann Gottlieb II \* 24.1.1752 Rutha, oo Geisenhain 4.7.1797 Maria Elisabeth Rupp (→ Müller)

**Tätigkeit:**

Nach der Einheirat in die Mittelmühle, wo er die Witwe des ersten EM dieser Mühle heiratete, zog er nach deren frühen Tod als **PM** auf die benachbarte Schneidemühle, die er von 1755-1760 betrieb.

**Quellen:** KB Thalbürgel, Neuengönnä, Mörsdorf, Familiengeschichte Biertümpfel

**Geschichtliches:** Als Sohn des Löberschützer Müllers Veit Biertümpfel heiratete er die Witwe aus der Mittelmühle, die aber schon 1 Jahr nach der Heirat verstarb. Da die Besitzrechte der Frau an der MM auf ihre Kinder aus erster Ehe übergingen, war für Biertümpfel auf der MM kein Halten mehr. Er übernahm 1755 als PM die Schneidemühle, die er bis 1760 bewirtschaftete. 1756 heiratete er wieder eine Müllerswitwe, diesmal aus der Obermühle Weißenborn. 1761 ging Biertümpfel als EM nach Rutha.

-----

**Harnisch, Johann Tobias**

V.: Tobias (Müller)

\* um 1718 Wenigenjena

oo I vor 1747

N.N.

\* um 1725

† vor 1761

oo II vor 1761

**Roth, Catharina Susanna**

**Kinder:**

Joh. Andreas Lorentz

Margaretha Elisabetha (jüngste Tochter 1. Ehe)

Joh. Gottlob Heinrich \*15.12.1766 Nausnitz, † 21.12.1766 Nausnitz

Susanna Maria \* 5.9.1768 Nausnitz, † 11.9.1768

**Tätigkeit:** 1761 bis 1768 **PM** in der Schneidemühle

**Quellen:** KB Thalbürgel, Serba

**Geschichtliches:**

Von Harnisch wissen wir so gut wie nichts. Möglicherweise war seine erste Frau schon seine 2. 1761 ist die Ehefrau des Schneidemüllers Patin in Graitschen unter dem Namen Susanna Maria Harnisch!? Über seine Vorgeschichte und sein weiteres Leben ist nichts bekannt.

**Naupold, Johann Michael**

\* um 1727

V.: Joh. Wilhelm I

oo um 1753

N., Anna Maria

**Kinder:**

Friedericke Marie \* um 1753, oo Thalb. 27.9.1773 Joh. Gottfr. Fuchs (→ Müller)

**Tätigkeit:** PM der Schneidemühle von 1768 bis 1774**Quellen:** KB Thalbürgel, Bürgel, Stuhlreg. u. KR Thalbürgel**Geschichtliches:**

Am 6.4.1768 kauft „Frau Naupoldtin PM in der SM vor eine Magd“ einen Stuhl in der Klosterkirche. Die Herkunft Naupolds konnte bisher nicht definiert werden. Wahrscheinlich ist dieser Joh. Michael Naupold identisch mit dem 1754 in Großlobichau bezeugten Wirt.

-----

**Schröter, Johann Daniel**

V.: Joh. Carl (Müller)

\* 19.2.1751 Kahla

† 29.7.1801 Nausnitz

**Kinder:** Eva Elisabeth Schröter (unehel.) \* 14.7.1781 Bobeck, † 22.8.1827 Bobeck  
(Mutter: Eva Elisabeth Zeise aus Bobeck)

**Tätigkeit:** Von 1775 bis 1781 PM der Schneidemühle, von 1781 bis 1801 EM der SM**Quellen:** KB, AbkB und Stuhlregister Thalbürgel, Mittlg. Hammerstaedt, Amtsgericht Kahla, Erbziinsregister Nausnitz, ThHStAW B 9608,**Geschichtliches:**

Joh. Daniel Schröter war der Enkel der bisherigen Besitzerin Susanna Maria Schröter geb. Hempel. Er ist 1775 mit 24 Jahren Vollwaise, hatte aber den Meisterbrief in der Tasche und eine starke Großmutter hinter sich. Seit 1775 ist er PM. In dieser Zeit hatte er ein Verhältnis zu einem Mädchen aus Bobeck, das ein Kind gebar. Aber Johann Daniel heiratete nicht. Das Kind trug aber seinen Namen. Ob die standesbewußte Großmutter das hintertrieben hat, lässt sich nur vermuten. Am 21.11.1781 lässt die Großmutter endlich die Schneidemühle los. Es kommt zum Kaufvertrag und der bisherige PM wird zum EM.

1785 stellt er beim Herzog einen Antrag auf Erlass von Erbziins-Schulden mit dem Hinweis auf eine Hauptreparatur an der Mühle und Dürre. Unterm 6.10. dieses Jahres wird ihm ein Teilerlass gewährt. Zur Begründung heißt es in dem Schriftstück:

1. Schröter hatte einen schweren Anfang
2. Er musste ein total ruiniertes Wehr von Grund auf neu bauen
3. Er ist seiner „Geschicklichkeit, seines Fleißes und der guten Aufführung halber“ unterstützungswürdig.

1787 steht Schröter offenbar wieder kurz vor einer Heirat, denn er kauft für seine künftige Frau einen Kirchenstuhl. Aber auch diese Beziehung führte nicht zur Ehe. Er blieb unverheiratet.

Bereits mit knapp 40 Jahren fängt Joh. Daniel an zu kränkeln. Am Gründonnerstag 1790 ließ er den Pfarrer im Gottesdienst abkündigen: „Der eigentümliche Müller der Schneidemühle Mstr. Joh. Daniel Schröter lässt jeden durch mich um Vergebung bitten, den er beleidigt hat.“ Ganz gleich, welche Vorgänge im Hintergrund dieser Bitte um Vergebung stehen mögen: sie zeugt von einem tiefen protestantischen Glaubensverständnis, das Vergebung nicht nur im stillen Kämmerlein, sondern auch in der Öffentlichkeit lebt. Am 2. Ostertag wird von seiner Besserung im Gottesdienst berichtet. Die letzten Jahre waren aber von zunehmenden Gebrechen gekennzeichnet. Er litt an der Gicht. Als er am 29.7.1801 50-jährig starb, wird als Ursache die „Verhärtung des Magens“ angegeben. Schröter hinterließ einen Bruder (Johann Ernst I Schröter), eine Schwester (Charlotte Margarethe Schröter, die lt. Testament ledig ist und als blödsinnig bezeichnet wird) mit Erbansprüchen. Beide sind im Erbziins- und Lehnbuch Nausnitz als Erben eingetragen.

Von seiner Tochter ist nicht die Rede. Möglicherweise wurde sie zuvor abgefunden.

1792 wird der Umfang der Schneidemühle im Zinsregister von Nausnitz so beschrieben:

1. Zwei Mahlwerke
2. ein Walkstock

Die Schneidemühle, die der Großvater vor rund 60 Jahren neu aufgebaut hatte, wa also schon wieder verfallen, zumindest nicht mehr im Betrieb.

-----

#### Erbengemeinschaft der Geschwister

##### Schröter, Joh. Ernst I

V.: Johann Carl (Müller)

\* 23.5.1753 Kahla

† 28.6.1806 Nausnitz

oo Blankenhain 22.1.1788

##### Lippold, Joh. Susanna Christiana Maria

V.: Johann Christian (Müller)

\* 29.1.1768 Blankenhain

† 6.12.1808 Nausnitz

#### Kinder:

Charlotte Christiane Marg. \* 23.8.1789 Kahla, oo Thalb. 25.2.1808 Carl Georg Hertel (→ Müller)

Joh. Rosina Dorothea \* 23.8.1791 Kahla, 22.6.1799 Kahla

Maria Juliane \* 27.9.1793 Kahla

Joh. Christian Friedrich \* 13.10.1795 Kahla

August Christian Gotthelf \* 17.12.1797

Johann Ernst II \* 6.12.1801 Nausnitz, oo Dothen 10.5.1824 Hanna Rosina Hirschfeld (→ Müller)

Sus. Christiane Sophie \* 10.5.1804 Nausnitz, oo Thalb. 9.2.1832 Joh. Ernst G. Donndorf (→ Müller)

und

##### Schröter, Charlotta Margaretha (schwachsinnig und unter Vormundschaft stehend)

\* 26.1.1758 Kahla

† 30.1.1818 Kahla

**Tätigkeit:** Joh. Ernst I Schröter verlässt nach dem frühen Tod des Bruders seine Martinsmühle in Kahla und führt von 1801 bis 1808 als **EM** in der Erbengemeinschaft Schröter die SM.

**Quellen:** KB Thalbürgel, EZR Nausnitz, Mittlg. Hammerstädt

**Geschichtliches:** Joh. Ernst I wollte offensichtlich den 2. Teil seines Lebens auf der Schneidemühle verbringen. Aber das Schicksal hatte es anders bestimmt. Schon 5 Jahre nach seinem Einzug in Nausnitz musste er überraschend an sein Sterben denken. Noch 2 Tage vor seinem Tod, am 26.6.1806 verkauft er seiner Frau seinen Anteil an der Mühle. Wenige Tage später wird er -6 unmündige Kinder hinterlassend – auf dem Georgenberg begraben.

Durch diesen Kaufvertrag schien die Mühle gerettet, denn ohne ihn wäre auch dieser Teil der Mühle unter Vormundschaft gekommen.

Die Witwe hatte es nun eilig. Schon 2 Monate nach dem Tod ihres Mannes kauft sie für ihren künftigen Mann einen Kirchenstuhl und bereits nach 6 Monaten Trauerzeit heiratet sie am 16.2.1807 den Müller Johann Christian Friedrich Schmidt aus Möckern bei Stadtroda, der offensichtlich schon vorher die Arbeiten auf der Mühle besorgt hatte.

Im September 1807 schenkt sie noch einer Tochter das Leben. Im Dezember 1808 verstarb auch sie. Damit wurde die Schneidemühle und die Familientradition auf ihr in eine schwere Krise gestürzt. Nun war eingetreten, was der Vater kurz vor seinem Tod verhindert hatte:

Die Erbengemeinschaft Schröter bestand unter veränderten Bedingungen fort und die Mühle stand unter der Vormundschaft zweier Parteien.

Nämlich: 1. Sieben Kinder aus 1. und 2. Ehe der Joh. Sus. Christ. Marie Schmidt, alle unter Vormundschaft stehend

2. Charlotta Margaretha Schröter in Kahla, schwachsinnig und unter Vormundschaft stehend.

Diese kritische Zeit überbrücken 2 Pachtmüller:

-----



**Schmidt, Johann Christian Friedrich**

V.: Joh. Christoph

\* Möckern b. Stadtroda

oo I Thalbürgel 16.2.1807

**Lippold verw. Schröter, Joh. Sus. Christiana Maria** V.: Joh. Christian (Müller)

\* 29.1.1768 Blankenhain

† 6.12.1808 Nausnitz

oo II Thalbürgel 8.1.1810

**Gloger, Dorothea Christiana**

\* vor 1791

**Kinder:**

Caroline Justine Friederike \* 3.9.1807 Nausnitz

Christian Friedrich \* 4.10.1810 Nausnitz

Karl Julius \* 1.1.1813 Nausnitz

August Wilhelm \* 13.3.1815, † 21.5.1818 Eisenberg

Karl Gottfried \* 13.3.1815, † 23.2.1817 Eisenberg

Carl Gottfried \* 8.9.1817 Eisenberg

**Tätigkeit:** Der Witwer der verstorbenen Mitbesitzerin der Schneidemühle übernahm die Mühle nunmehr als **PM** von 1809 bis 1817.**Quellen:** KB, Kirchstuhlregister und AbkB Thalbürgel, KB Eisenberg, Mittlg. Hammerstädt**Geschichtliches:** Schmidt hatte keinen Anteil am Erbe. Lediglich wegen der mit der verstorbenen Besitzerin gemeinsamen Tochter konnte er mit einem Schein des Rechts im KB immer wieder als Miteigentümer bezeichnet werden. Die rechtlichen Urkunden wissen nichts von seinem Mitbesitz. Sein Anfang war schwer, denn 5 Monate vor dem Tod seiner Frau hatte ein Hochwasser schweren Schaden an Wehr und Gebäuden gemacht. Um so beachtlicher ist die menschliche Leistung, die Schmidt in den folgenden Jahren in der Schneidemühle erbrachte. Zusammen mit seiner zweiten Frau versorgte er 6 Kinder von Johann Ernst I Schröter, 1 eigenes Kind aus seiner ersten Ehe und weitere 4 Kinder, die ihm seine 2. Frau gebar. Dass es bei einer solchen Kinderschar, den eigenartigen Familien- und Besitzverhältnissen, die den Hauptverdiener der Familie zum besitzlosen Diener machten und den ohnehin hohen Abgaben mit der Mühle bergab ging, ist nur allzu verständlich. Die Folge beschreibt folgender Text:

„Die der Tante in Kahla (gemeint ist die Mitbesitzerin Charlotta Margaretha Schröter) zustehenden Einkünfte blieben aus, während sie die Hälfte der Lasten tragen musste, was ihren Vormund schließlich bewog, ihren Anteil zur freiwilligen Versteigerung auszuschreiben, ein Vorhaben, dem sich die Bürgeler Miteigentümer bzw. deren Vormünder widersetzen. In den umfangreichen Schriftsätzen, die zwischen den Ämtern Bürgel und Kahla und den Landesregierungen in Weimar und Altenburg ausgetauscht wurden und in denen es um die Geschäftsfähigkeit der Antragstellerin geht, heißt es, dass der Pächter die Mühle ruinierte. Auch eine mündliche Familientradition berichtet von den finanziellen Schwierigkeiten.“ (Hammerstaedt, Die Schneidemühle, Manuskript)

Schmidt hat jedenfalls die lange Durststrecke mit seiner Frau durchgehalten, bis es endlich zum Übergang der Mühle an den jüngsten Sohn von Johann Ernst I Schröter kommen konnte.

Er verließ die SM im Jahre 1817 und findet sich im September 1817 auf der Amtsschreibermühle im Eisenberger Mühltal wieder.

**Deubel, Johann Ehrenfried**

V.: Joh. August (Müller)

oo

**Winter, Maria Elisabeth**

V.: Joh. Gottfried

**Kinder:** Albine \* 22.11.1817 Nausnitz**Tätigkeit:** Deubel füllt als **PM** die Zeit zwischen dem Weggang von Schmidt und dem Antritt von Joh. Ernst II Schröter als EM aus. (1817-1819)**Quellen:** KB Thalbürgel, EZR Nausnitz

**Geschichtliches:** Während der PM-Zeit von Deubel vollzog sich der Übergang der Schneidemühle in die Hand von Joh. Ernst II Schröter in 3 Schritten:

1. Im Jahre 1817 kaufte der Vormund desselben für ihn die seinen unmündigen Geschwistern gehörigen Teile der Mühle ab.
  2. Im Jahre 1818 erben nach dem Tod der Tante Margaretha Charlotta in Kahla alle Kinder des Joh. Ernst I die der Tante bisher gehörige Hälfte der Mühle.
  3. Im Januar 1819 kauft Johann Ernst II diese Hälfte seinen Geschwistern ab.
- Zum 23.1.1819 – also wenige Wochen nach seinem 18. Geburtstag - steht Joh. Ernst II im Erbzinsregister Nausnitz als alleiniger Eigentümer durch Kauf eingetragen.
- 

**Schröter, Johann Ernst II**

V.: Johann Ernst I (Müller)

\* 6.12.1801 Nausnitz

† 29.1.1869 Nausnitz

oo I Dothen 10.5.1824

**Hirschfeld, Hanna Rosina**

V.: Johann Gottfried

\* 28.6.1803 Dothen

† 10.3.1829 Nausnitz

oo II Thalbürgel, 25.4.1831

**Donndorf, Johanne Christiane**

V.: Michael

\* 3.8.1809 Nausnitz

† 17.3.1845 Nausnitz

oo III Thalbürgel 7.5.1849

**Kürschner verw. Schwabe, Eleonore Albertine Auguste**

\* 4.4.1795 Bürgel

† 22.3.1858 Nausnitz

**Kinder:**

Karl Gotlob \* 26.3.1826 Nausnitz, oo 18.4.1864 N. Fuchs (→ Müller)

Henriette Wilhelmine \* 8.2.1828 Nausnitz, oo Thalb. 1.9.1851 S.F. Landeck, Seiler Stadroda

Ernestine Caroline \* 30.4.1829 Nausnitz, oo Thalb. 29.10.1849 Berthold Weise, Töpfer Bürgel

Joh. Hermann Reinhold \* 5.1.1832 Nausnitz, oo Thalb. 29.6.1871 N. Donndorf aus Nausnitz

Joh. Ernst Hermann \* 24.9.1833 Nausnitz, † 1895 (Kaufmann Köln)

Joh. Fr. Bernhard \* 3.10.1837 Nausnitz, oo Schlöben 8.11.1869 Aug. Henr. Ida Brenner (→ Müller)

Gotthilf Huldreich \* 24.9.1840 Nausnitz, † 29.9.1840 Nausnitz

Friederike Eleonore Bertha \* 2.12.1842 Nausnitz, oo Thalb. 5.9.1867 Herm. Sack

Klara Lina Henriette \* 19.2.1845 Nausnitz, oo Thalb. 26.10.1868 Rob. Bernh. Schumann

**Tätigkeit:** Seit 1817 Aufenthalt auf der Schneidemühle, seit 1819 alleiniger **EM** der Schneidemühle bis 1867.

**Quellen:** KB Thalbürgel, Kirchstuhlreg. Thalbürgel, EZR Nausnitz, Mittlg. Hammerstädt, Kauf- und Alimentationsvertrag vom Mai 1867 (Original im Familienbesitz)

**Geschichtliches:** Die finanzielle Last, die der 18-jährige übernahm, konnte er auf Grund seiner Jugend kaum ermessen. Es ist auch nicht überliefert, zu welchem Betrag er die Mühle in seinen Besitz brachte.

Das vor ihm liegende Lebenswerk war ungeheuer groß.

Sehr bald stand ihm das Glück des Tüchtigen zur Seite. Als 23-jähriger heiratete er in Dothen Johanna Rosina Hirschfeld, die einer mündlichen Familientradition gemäß 25.000 Taler Mitgift mitbrachte. Daraus stammen ein noch heute in der Schneidemühle stehender bemalter Schrank und eine im Keramischen Museum in Bürgel lagernde Truhe mit der Jahreszahl 1816 (Konfirmationsjahr) und den Initialen der Besitzerin. Bei der dritten Entbindung verstarb die junge Mutter, auch die zweite Frau des Müllers verstarb nach der 6. Entbindung. Mit 8 unmündigen Kindern blieb dem Witwer nur eine dritte Heirat. Am 7.5.1849 wurde er „frühmorgens gegen 6 Uhr in der Kirche zu Thalbürgel“ getraut. Aber auch die dritte Frau konnte seine Arbeit und die Erziehung der Kinder nur 9 Jahre begleiten. Johann Ernst II Schröter blieb dann noch 11 Jahre Witwer und hatte noch 2 minderjährige Kinder zu erziehen.

Als er 1869 die Augen für immer schloss, waren alle seine Kinder verheiratet und er hatte 1867 einen Kauf- und Alimentationsvertrag folgenden Inhalts geschlossen.

„Der Mühlenbesitzer Herr Johann Ernst Schröter überlässt die ihm eigentümlich gehörige in der Nausnitzer Flur gelegene Mahl- und Schneidemühle mit den dazu gehörigen Grundstücken, ... nebst allen zum Betrieb des Mühlgeschäftes erforderlichen Utensilien, so wie das vorhandene Vieh, Schiff und Geschirr, Futter, Geströhde, Mobilien und Semonantien mit Ausnahme des baren Geldes und Außenstände, um und für die Kaufsumme von 11.100 Thaler, sage

**Elf Tausend einhundert Thlr. L.W.**

an seinen Sohn

**Johann Friedrich Bernhard Schröter,**

welcher die Kaufsumme in der Weise gewährt, dass er an seine Geschwister, soviel solche noch nicht abgefunden sind, als Erbportion gewährt und zwar:

1300 Thaler an den Mühlenbesitzer Carl Schröter in Sachsenhausen

1100 Thaler an die Kinder der verstorbenen Henriette Wilhelmine Brendel geb. Schröter in Roda, als: Minna, Hermann, Richard u. Carl Brendel

1200 Thaler Caroline Ernestine Weise geb. Schröder in Bürgel

1300 Thaler Johann Hermann Reinhold Schröter in der Nausnitzmühle

1300 Thaler Bertha Schröter daselbst

1300 Thaler Clara Schröter daselbst

fällig 1 Jahr nach Übergabe der Wirtschaft, ..., als bis wohin Verkäufer sich das Eigentumsrecht an den verkauften Grundstücken vorbehält.

1300 Thaler gehen dem Käufer als Erbportion an der Kaufsumme zu Gute und der Rest derselben von

2300 Thaler hat Käufer dem Verkäufer zu gewähren, worunter die Erbportion an

1300 Thaler des Kaufmanns Joh. Ernst Hermann Schröter in Köln sich befindet und welche demselben vom Verkäufer bereits gewährt ist.

Die von dem Käufer an seine Geschwister zu zahlenden Erbportionen sind vom Fälligkeitstage

1. Oktober 1869 mit 2 % jährlich zu verzinsen, ...

Unbeschadet der Kaufsumme hat der Käufer noch folgendes zu gewähren:

1.

Derselbe verpflichtet sich, dem Verkäufer solange er lebt, den freien und ungehinderten Aufenthalt in der erkauften Mühle, und zwar in seiner Wohnstube, welche er auf seine Kosten zu heizen und zu erleuchten hat, zu gestatten, ihn am ungesonderten Tisch zu speisen und zu tränken, wie er und die Seinigen es genießen, in Krankheitsfällen zu warten und zu pflegen und beim dereinstigen Ableben ihn auf christliche und ortsgebräuchliche Weise zur Erde bestatten zu lassen.

2.

Der Verkäufer behält sich zum ausschließlichen Gebrauch die im unteren Stock befindliche nach Mittag gelegene Stube vor, welche der Käufer auf Verlangen des Verkäufers zu jeder Zeit zu heizen und zu erleuchten hat.

3.

Der Käufer verpflichtet sich, seinen noch unverheirateten Geschwistern bis zur Zeit, wo solche sich eine eigene Wirtschaft gründen, den freien und ungehinderten Aufenthalt in der Mühle zu gestatten, solche am ungesonderten Tisch zu speisen und zu tränken, wogegen diese die Pflicht haben sollen, dem Käufer in seiner Wirtschaft beizustehen.

4.

Im Fall Käufer vor dem Verkäufer mit Tode abgehen sollte, und sich Letzterer mit den Hinterlassenen nicht vertragen könnte oder es überhaupt vorziehen sollte auszuziehen, so sind ihm statt der in 2. zu gewährenden Leistungen jährlich 80 Thaler in vierteljährigen Raten praenumeranda zu gewähren.

5.

Sooft es dem Verkäufer beliebt auszufahren, hat Käufer das dazu nötige passende anständige Geschirr vorzuhalten, ohne dafür eine besondere Vergütung von dem Verkäufer verlangen zu können.

6.

Dem Verkäufer verbleibt der ausschließliche Gebrauch seiner Kleidung, Leib- Bett- und Tischwäsche und die Mitbenutzung der sämtlichen übergebenen Mobilien und Hausgeräte. Bei dem Gebrauch und bei der Benutzung dieser Gegenstände soll der Verkäufer dem Käufer und Seinigen vorgehen.

7.

All die vorerwähnten Leistungen hat der Käufer zu gewähren, mögen ihm Unglücksfälle aller Art als Wetterschaden, Brand und Kriegsverheerungen treffen.

Brennt das Wohnhaus ab, so hat der Verkäufer bis zu dem Moment, wo das Haus wieder aufgebaut ist und wieder bezogen werden kann, das Recht, vom Käufer ein passendes Wohnungsunterkommen zu erlangen.

Kontrahenten entsagen allen diesem Vertrag entgegenstehenden Einreden, als der Einrede der anders verstandenen als niedergeschriebenen Sache, der Einrede der listigen Überredung, Täuschung, der Verletzung über oder unter der Hälfte, der Einrede, dass ein allgemeiner Verzicht

keine rechtliche Gültigkeit habe, wenn nicht ein spezieller vorhergegangen sei und wie sie sonst Namen haben mögen, auf das Rechtsbeständigste und geloben sich gegenseitig Festhaltung dieses Vertrages an.

Zur Urkunde ist gegenwärtiger Kauf- und Alimentationsvertrag von den Kontrahenten eigenhändig unterzeichnet worden und wird dem Großherzogl. Sächs. Justizante Thalbürgel mit der Bitte um Erteilung der Bestätigung überreicht.

Nausnitz, im Mai 1867

Ernst Schröter  
Bernhard Schröter“

[Anmerkung: Die Schreibung des Namens wechselt ab diesem Dokument von dem ursprünglichen „Schröter“ zu „Schröder.“ Obwohl diese 2. Form künftig beibehalten wird, habe ich mich entschieden, um der Eindeutigkeit willen, in vorliegendem Aufsatz über die Schneidemühle bei der ursprünglichen Schreibung

„S c h r ö t e r“ zu bleiben.]

**Schröter, Johann Friedrich Bernhard**

\* 3.10.1837 Nausnitz

† 14.7.1915 Nausnitz

oo Schlöben 8.11.1869

**Brenner, Auguste Henriette Ida**

\* 7.1.1847 Scheermühle bei Podelsatz

† 2.6.1918 Nausnitz

V.: Johann Ernst II (Müller)

V: Joh. Christian Friedrich (Müller)

**Kinder:**

Marie Bertha Anna \* 6.4.1871 Nausnitz, oo Thalb. 15.9.1891 G.M.Paul Reichmann, Seifensieder

Mathilde Ida Martha \* 8.5.1873 Nausnitz, oo Thalb. 3.4.1897 Dubois

Minna Hedwig Elly \* 31.5.1876 Nausnitz, oo Thalb. 6.5.1905 F.Jul. Rob. Hugo Dobermann (→Müller)

Bernhard Albin Hugo \* 13.8.1878 Nausnitz, † 4.2.1943

Marie Clara Lina \* 25.3.1881 Nausnitz, oo Thalb. 24.9.1904 Specht

**Tätigkeit:** Übernahm nach dem Tod des Vaters als **EM** die Schneidemühle, die er bis 1907 führte.

**Quellen:** KB Bürgel, Thalbürgel; Verträge vom 9.7.1867 und 12.5.1907, Dokument über Wehrbau 1883 und Auseinandersetzungen mit Ölmüller 1905-1909 ( alles im Familienbesitz)

**Geschichtliches:** Joh. Friedrich Bernhard Schröter ist 1856 als Mühlbursche in Crimmitschau bezeugt, übernimmt lt. Vertrag vom Mai 1867 die Mühle als EM und heiratet 2 Jahre später eine Müllerstochter aus der Scheermühle bei Podelsatz, die – nach Aussage von Frau Magdalene Starke – 90.000 Mark oder Taler Mitgift in die Schneidemühle brachte.

Diese Mitgift mag auch mit dazu beigetragen haben, sich 1882 für den Neubau des heute noch stehenden stattlichen Wohnhauses und des Mühlengebäudes zu entscheiden. Schröter baute außerdem das schon lange wieder verfallene Schneidemühlen-Werk wieder auf.

1883 wurde ein neuerbautes Wehr für die Schneidemühle abgenommen und festgestellt.

Zwischen 1905 und 1909 kam es zu Auseinandersetzungen mit dem Ölmüller wegen Wasserstauens.

Der Schriftverkehr dazu macht deutlich, wie die Industrialisierung und damit der Einzug neuer

Maschinen auch im uralte Mühlengewerbe die Existenz des einzelnen Müllers zu untergraben droht.

Der Versuch des Ölmüllers, das Wasser des Silberbaches, das die Gleise aufbesserte, zu stauen,

stieß auf energische Proteste des Schneidemüllers. Sein Nachfolger hatte noch damit zu kämpfen.

(Originale darüber sind im Familienbesitz)

Der einzige Sohn des Ehepaares Schröter war gehbehindert und konnte daher weder Müller werden noch die Mühle übernehmen. Er machte 1943 seinem Leben durch Suizid ein Ende. Damit war der Fortsetzung der Familientradition auf der Schneidemühle im Mannesstamm eine Grenze gesetzt.

Lt. Abtretungsvertrag vom 12. Mai 1907 ging die Schneidemühle an die Tochter Minna Hedwig Elli, die inzwischen mit Friedrich Julius Robert Hugo Dobermann verheiratet war.

**Dobermann geb. Schröter, Minna Hedwig Elly**

\* 31.5.1876 Nausnitz

† 18.2.1933 Nausnitz

oo Thalbürgel 6.5.1905

V.: Joh. Friedrich Bernhard

**Dobermann, Friedrich Julius Robert Hugo**

22.12.1875 Lobeda

18.10.1928 Nausnitz (Suizid)

V.: Friedr. Christian Gottlob

**Kinder:**

Magdalene Else \* 19.10.1907 Nausnitz, oo Thalb. 9.11.1929 Walter Starke

Frieda Ella \* 27.12.1909 Nausnitz, oo Thalbürgel 9.5.1935 Arthur Trübner aus Nausnitz

**Tätigkeit:** von 1907 bis 1932 **Besitzerin** der Schneidemühle, die ihr Mann bis 1928 führt.**Quellen:** KB Bürgel, Thalbürgel, Abstammungstafel, div. Dokumente zur SM im Familienbesitz**Geschichtliches:** Durch Abtretungsvertrag von 1907 wird Minna Hedwig Elli Dobermann geb. Schröter alleinige Besitzerin der Schneidemühle mit einem Wert von 50.000 Mark. Sie hatte dafür ihre Geschwister auszuzahlen und insbesondere ihrem behinderten Bruder entsprechende Versorgung zukommen zu lassen. Sie hatte 2 Jahre zuvor den Lehrer Hugo Dobermann aus Lobeda geheiratet, der bereit war seinen Beruf aufzugeben und Müller zu werden. Nur unter dieser Voraussetzung erfolgte 1907 die Übergabe der Mühle.

Während der Müller im 1. Weltkrieg teilnehmen musste, blieb in der Mühle alle Last auf der Besitzerin. Als ihr Mann aus dem Krieg zurückkam, hatte er Schaden genommen. In der Folge dieser Verletzungen beging er 1928 – nervös und herzkrank – „infolge körperlicher Überanstrengung durch den 1. Weltkrieg“ Selbstmord.

Die Besitzerin der Mühle konnte 1 Jahr später wenigstens die Heirat der Tochter Magdalene Else mit dem Müllermeister Walter Starke aus Münchenbernsdorf erleben und so den Fortbestand der Mühle im Familienbesitz als gesichert ansehen, denn ein Stammhalter blieb auch diesem Ehepaar versagt.

**Starke geb. Dobermann, Magdalene Else**

(Müller)

\* 19.10.1907 Nausnitz

† 27.4.1982 Nausnitz

oo Thalbürgel 9.11.1929

V.: Friedrich Julius Robert Hugo

**Starke, Walter Bruno**

\* 2.8.1903 Münchenbernsdorf

† 31.3.1947 Sowjetunion

V.: Bruno Walter (Müller)

**Kinder:**

Walter Friedrich Bernhard \* 21.10.1930 Nausnitz, oo Bürgel 2.11.1957 I. G. Gisela Walter

Friedrich Hugo Alfred \* 5.5.1933 Nausnitz, oo Kirchhasel 21.1.1956 Ingrid Krause

Wolf Dieter \* 20.5.1933 Nausnitz, † 12.9.1939 Weimar

Magdalene Heidrun \* 13.7.1940 Nausnitz, oo Bürgel 17.3.1962 Konrad Wenzel

Almut Inge \* 11.3.1942 Nausnitz, oo Bürgel 16.1.1965 Kurt Paul Friedrich

**Tätigkeit:** Walter Bruno Starke heiratete als Müllermeister die **Besitzerin** der Schneidemühle Magdalene Else Dobermann (von 1932 bis 1968)**Quellen:** KB Thalbürgel, Bürgel, div. Dokumente zur Schneidemühle im Familienbesitz, mündl. Überlieferung.**Geschichtliches:** Nachdem Magdalene Dobermann 1929 den Müllermeister Walter Bruno Starke – Vertreter einer alten Müllerdynastie – geheiratet hatte, übergab ihre Mutter ihr die Mühle im Jahre 1932.

Aus einem Fragebogen von 1934 ergibt sich für die Mühle folgender Bestand:

„ Ein überschlächtiges Mühlrad aus Holz mit Eisenschaufeln, Anlage für 200 Sekundenliter angelegt, hat ein Gefälle von 4,10 Meter. Am oberen Wehr ist in der Seitenmauer ein Einschnitt angebracht zur Feststellung der oberen Fachbaumhöhe.“

Nach Kriegsende wurde Walter Bruno Starke Opfer einer Denunziation und kam – 1945 durch die Sowjets verschleppt – zwei Jahre später fern der Heimat ums Leben. Zurück blieb die Eigentümerin mit 2 Söhnen und 2 Töchtern. In den schweren Jahren nach dem 2. Weltkrieg, die ihr und ihrer Familie reichlich Sorgen ums Überleben und um die Mühle auferlegten, öffnete sie als gottesfürchtige und fromme Frau die Schneidemühle allen, die Hilfe und Unterstützung brauchten und erwarb sich so in ihrem Lebenskreis als gute Seele der Schneidemühle ein hohes Ansehen.

Durch angestellte Müller betrieb sie die Mühle unter den schwierigen Bedingungen der Nachkriegszeit recht und schlecht weiter. Im Jahre 1951 verpachtete sie die Mühle ihrem ältesten Sohn.

**Starke, Walter Friedrich Bernhard** (gen. Bernd)

V.: Walter Bruno (Müller)

\* 21.10.1930 Nausnitz

† 16.11.2000 Nausnitz

oo Bürgel 2.11.1957

**Walter, Irmtraud Gertrud Gisela**

V.: Alfred

\* 12.5.1934 Gläserdorf

#### Kind:

Hans-Jürgen Bernd Alfred \* 4.4.1960 Jena, oo Thalbürgel, 3.3.1984 Scheiding, Monika Karola Scheiding

**Tätigkeit:** PM von 1951 bis 1968

**Quellen:** KB Thalbürgel, pers. Auskünfte

**Geschichtliches:** Betrieb die Mühle bis Anfang der 1960iger Jahre als Mahlmühle. Mit der Sozialisierung der Landwirtschaft veränderte sich die Situation. Die Mühle wurde im wesentlichen nur noch zum Schroten für die LPG (Landwirtschaftliche Produktionsgenossenschaft) genutzt.

Nach einem großen Hochwasser im Jahre 1963, das das Wasserbett des Mühlgrabens zerstörte, wurde der Betrieb der Mühle durch das Wasserrad aufgegeben und die Mühle nur noch elektrisch betrieben.

Im Jahre 1968 übergab die bisherige Besitzerin Magdalena Starke zu Lebzeiten die Mühle als gemeinsames Erbe in die Hand ihrer beiden Kinder. Die Familien Starke und Friedrich bewohnen gemeinsam die Schneidemühle. Bis zum Jahre 2000 hat Bernd Starke noch ab und an die Mühle in Bewegung gesetzt. Er hatte schon vorher seinen Erbanteil auf seinen Sohn Hans-Jürgen überschrieben.

Mit Bernd Starke verstarb im Jahre 2000 der letzte Müller auf dieser Mühle. Damit ging eine lange Mühlengeschichte zu Ende.

